

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 2

Ausgegeben in München am 29. April 1983

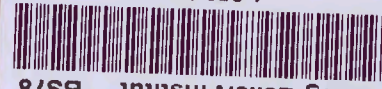
Jahrgang 1983

Inhalt

	Seite
Lehrpläne der Realschulen	
hier: <u>Evangelische Religionslehre,</u>	
7. Jahrgangsstufe	17



Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 320 3

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 2

Ausgegeben in München am 29. April 1983

Jahrgang 1983

Inhalt

	Seite
Lehrpläne der Realschulen	
hier: <u>Evangelische Religionslehre,</u>	
7. Jahrgangsstufe	17

Georg-Eckert-Institut
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

55

Lehrpläne der Realschulen

**Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus
vom 22. Februar 1983 Nr. III A 9 - 11 b/18 574**

Mit Wirkung vom 1. August 1983 tritt der nachstehend veröffentlichte Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre, 7. Jahrgangsstufe der Realschule, zur Erprobung in Kraft. Gleichzeitig wird der mit Bekanntmachung vom 12. Februar 1969 (KMBI S. 125) veröffentlichte entsprechende Lehrplan außer Kraft gesetzt.

I. A. Dr. Ernst Schnerr
Ministerialdirektor

KMBI I 1983 So.-Nr. 2 S. 17

24 BY
W-21(1983) Z

Lehrplan
für Evangelische Religionslehre
7. Jahrgangsstufe

Vorbemerkungen

I. Das Globalziel: Der Auftrag des Religionsunterrichts

Im Folgenden wird thesenartig das den Lehrplänen zugrunde liegende Verständnis des Evangelischen Religionsunterrichts (Globalziel) entfaltet. Vertreter aller Schularten in Bayern haben im September 1970 diese Leitsätze als gemeinsame Arbeitsgrundlage verabschiedet.

- a) Der evangelische Religionsunterricht hat die Aufgabe, der Kommunikation des Schülers mit dem christlichen Glauben in der gegenwärtigen Welt zu dienen. In diesem Sinne versteht er sich als Dienst der Kirche an der Gesellschaft. Er geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule. Darum müssen die Ziele des Religionsunterrichts von Kirche und Schule gemeinsam verantwortet werden können.
- b) Aus dem Auftrag ergeben sich folgende Ziele:
 1. Der Religionsunterricht soll Antworten von Christen auf die Fragen, Nöte und Herausforderungen unserer Zeit suchen und entfalten. Das sollte geschehen im Blick auf die Fragen des selbst, auf die Mitmenschen und die Umwelt. Dabei ist die altersspezifische Einstellung zum Glauben im Horizont des religiösen Bewußtseins unserer Zeit zu beachten.
 2. Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition, die Lebensäußerungen der Kirche und über die ökumenischen Fragen sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Notwendig sind dabei sachliches Gespräch und Hinführung zur Urteilsfähigkeit in der pluralistischen Gesellschaft.
 3. Der Religionsunterricht schuldet dem Schüler konkrete Lebenshilfe, damit dieser zu sich selbst finden und in der Gesellschaft mündig werden kann. Damit ist der Religionsunterricht zugleich Einübungsfeld für die Achtung Andersdenkender. Da Glauben und Denken, Lernen und Leben, Haltung und Verhalten zusammengehören, muß der Religionsunterricht sowohl für kritische Fragen offen sein als auch Möglichkeiten der Einübung und Einführung sowie Raum zum Ausführen und Ausüben in der Schule gewähren.
 4. Der Religionsunterricht hat den Anruf Gottes in der christlichen Überlieferung gegenüber dem Menschen unserer Zeit auszusprechen. Deshalb bemüht er sich darum, daß der Schüler dem biblischen Wort begegnen, Wege zum eigenen Glauben an Jesus Christus finden und in die Gemeinschaft der Christen hineinwachsen kann.
- c) Im Vollzug des Religionsunterrichts werden Fragen gestellt und Antworten gegeben. Die Antworten dürfen nicht an den Fragen der Schüler vorbeigehen. Sie müssen mit den Schülern solidarisch gesucht und erarbeitet werden — im Bewußtsein, daß auch der Lehrer ein Fragender ist.

Die Problemorientierung des Religionsunterrichts darf dabei weder gegen die Bibelorientierung aus-

gespielt werden noch umgekehrt. Es geht vielmehr um die spannungsvolle Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung.

II. Struktur des Lehrplans

Der vorliegende Lehrplan will in den einzelnen Themenbereichen eines Jahrgangs didaktische Schwerpunkte im Rahmen des Globalziels für den Unterricht festlegen. Um bestimmte Einzelheiten klar herauszuarbeiten, mußte in ihm der komplexe Vorgang des Lehrens und Lernens in Einzelaspekte zerlegt werden. Wie bei jeder Analyse wird dabei zunächst eine Ganzheit zerstört. Dem Lehrer und Erzieher ist die Aufgabe gestellt, im pädagogischen Wechselspiel zwischen Schüler, Unterrichtsgegenstand und Lehrer das Getrennte wieder zusammenzuführen. Dabei können besonders kreative Unterrichtsverfahren hilfreich sein. Der Lehrer verfügt dabei — im Rahmen der Vorgaben des Lehrplans — über eine beträchtliche Entscheidungsfreiheit; seine persönliche Entfaltung und die der Schüler wird nicht eingeeignet.

Im Religionsunterricht darf nicht vergessen werden, daß es sich nie einfach um die Vermittlung eines Lernstoffs handelt, sondern auch um das Angebot des christlichen Glaubens, der letztlich von Gott geschenkt wird. — Anmerkung: Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt macht darauf aufmerksam, daß für die Hand des Lehrers eine in Spalte 3 dieses Lehrplans (Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung) erweiterte Fassung der Landeskirche herausgegeben wird, die hilfreich für die Gestaltung des Unterrichts sein kann. Das Katechetische Amt (Heilsbronn, Neue Abteilung) gibt darüber Auskunft.

III. Verbindlichkeit und Freiheit im Lehrplan

- a) Die **Richtziele**, die auch die Dimension von Einstellungen, Affekten und Haltungen enthalten, sind für die Behandlung eines gesamten Themenbereiches verbindlich; sie setzen die religionspädagogischen Akzente. Die übrigen Lernziele setzen Schwerpunkte für die Behandlung einzelner bzw. mehrerer Inhalte.

Die im Lehrplan formulierten **Ziele** sind verbindlich. In manchen Fällen hat es sich als sinnvoll erwiesen, nur eine — durchgehend geltende — Zielreihe für die gesamten Inhalte eines Themenbereiches zu formulieren; in anderen Fällen gehören einzelne Ziele, bzw. kleinere Zielreihen zu einzelnen Inhalten eines Themenbereiches. Die Art der Zuordnung ist aus dem Drucksatz des Lehrplans ersichtlich.

In einer Zielreihe werden Ziele aus den verschiedenen Zielklassen (Wissen—Können—Erkennen—Werten) gebündelt; sie geben die verschiedenen Dimensionen für die Erarbeitung der jeweiligen Inhalte an. Die in einer Zielreihe kombinierten Ziele gelten als **ein Ziel**.

Da Einstellungen und Haltungen keiner Leistungsbewertung unterworfen werden dürfen, kommen für Prüfungsaufgaben nur die Zielklassen Wissen, Können und Erkennen in Frage. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich gerade Einsichten, die für den Religionsunterricht charakteristisch sind, nicht immer für Prüfungsaufgaben eignen.

b) Für die Verbindlichkeit der mit römischen Ziffern bezeichneten Inhaltsblöcke gilt folgendes:

- nicht besonders gekennzeichnete Inhaltsblöcke sind verbindlich
- von den **innerhalb eines Themenbereichs mit *** gekennzeichneten beiden Inhaltsblöcken ist **einer** verpflichtend auszuwählen
- mit ****** gekennzeichnete Inhaltsblöcke können **zusätzlich** behandelt werden

Im vorliegenden Lehrplan werden einzelne Inhalte häufig durch „z.B.“, „wie z.B.“, „oder“ eingeleitet. In diesem Fall kann der Lehrer auswählen. Auf gar keinen Fall sind alle aufgeführten Inhaltsbeispiele zu behandeln.

Bei der Auswahl der alternativen Inhaltsblöcke sollen die besonderen Bedingungen und Interessen der Schüler in den verschiedenen Fächerverbindungen berücksichtigt werden.

Der vor allem für erzieherische Aufgaben vorgesehene „Freiraum“ kann im Fach Evangelische Religionslehre weitgehend durch Einbeziehung der zusätzlichen Inhaltsblöcke gefüllt werden; in diesem Fach stecken in zahlreichen Zielen und Inhalten ohnedies erzieherische Momente. Darüber hinaus können und sollen selbstverständlich aktuelle Fragestellungen berücksichtigt werden.

Die in der Inhaltsspalte aufgeführten **Inhaltlichen Aspekte** sind nicht verbindlich. Sie sollen dem Lehrer eine theologische und pädagogische Orientierungshilfe sein. Bei entsprechender Elementarisierung bieten sie auch Ansätze für die methodische Gestaltung des Unterrichts. Die Inhaltlichen Aspekte wollen und können dem Lehrer nicht seine theologische Denkrichtung vorschreiben; sie

sollen zu eigener theologischer Reflexion und Unterrichtspraxis anregen.

- c) Die Aufgaben in der Spalte **Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung** sind als Anregung gedacht, haben aber keine Verbindlichkeit. Selbstverständlich haben die beschriebenen Unterrichtsverfahren keinen normativen Charakter. Wie ein Lehrer die Inhalte didaktisch erschließt, bleibt ohnehin stets seiner Kompetenz und Verantwortung überlassen.
- d) Da **Lernkontrollen** als Maßnahmen zur Feststellung des Lernfortschritts nicht isoliert stehen, sondern einen integrierten Bestandteil des Unterrichtsganzen bilden, werden Vorschläge zur Lernkontrolle in diesem Lehrplan in der Spalte „Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung“ notiert. Dabei bedeutet das Zeichen LK eine Lernkontrolle im engeren Sinn, das Zeichen LK in Klammer gesetzt (LK) ein Unterrichtsverfahren. Lernkontrollen (LK) sind keinesfalls mit den zu benotenden Aufgaben oder Prüfungen gleichzusetzen; sie sollen vielmehr dazu helfen, dem Schüler selbst und auch dem Lehrer Fortschritte oder Schwierigkeiten im Verständnis der Unterrichtsgegenstände deutlich zu machen. Memorierstoffe werden mit M bezeichnet, Gesangbuchlieder nach dem Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) zitiert.
- e) Die Kleinbuchstaben bei den in einer Zielreihe kombinierten Zielen und die arabischen Ziffern bei den Inhaltsblöcken dienen ausschließlich der Zitierbarkeit des Lehrplans und legen nicht den Unterrichtsablauf fest.
- f) Wo der Religionsunterricht nur einstündig unter erschwerten Bedingungen, z. B. in der **Diaspora**, erteilt werden kann, empfiehlt es sich, die nicht besonders gekennzeichneten Inhaltsblöcke **schwerpunktmäßig** zu behandeln.

g) Übersicht über die Themenbereiche des 7. Jahrgangs

Themenbereich	Inhaltsblöcke (Kurzfassung)							
Leben in Gemeinschaft	I. Familie: Tragende — gefährdete — lebensnotwendige Gemeinschaft Biblische Impulse für das Zusammenleben		*II. Freundschaft und Liebe als verantwortliche Partnerschaft Gottesebenbildlichkeit von Mann und Frau Doppelgebot der Liebe		**III. Beispiele für unterschiedliche Autoritätsverhältnisse Beispiele für Jesu Autorität im Umgang mit Menschen		*IV. Situationen des Zusammenseins mit Schwächeren Die christliche Gemeinde als Lernfeld für das Zusammenleben von Starken und Schwachen	
Jeremia	I. Tempelrede	**II. Tonkrugpredigt	*III. Jeremia und Hananja	IV. Buchrolle	V. Brief an die Verbannten	*VI. In der Zisterne	**VII. Töpfereigleichnis	VIII. Prophetisches Reden heute
Fest und Feier im Kirchenjahr	** Kirchenjahr als Anlaß für Fest und Feier in Familie, Schule und Gemeinde Überblick: Aufbau des Kirchenjahres Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten von Fest und Feier							
Paulus	I. Jüdische Gesetzesfrömmigkeit Paulus als frommer Pharisäer und Feind der Christen Martyrium des Stephanus		II. Paulus wird Christ Menschen werden auf verschiedene Weise Christen		*III. Paulus predigt vor Juden und Heiden		*IV. Paulus und die Gemeinde von Korinth Heutige Gemeindewirksamkeit und 1. Kor. 12 im Vergleich	
					**V. Paulus setzt sich für einen entlaufenen Sklaven ein		**VI. Paulus in Rom — Rückblick auf ein Leben mit Christus	
Von der Verfolgten Kirche zur Reichskirche	**I. Situation der Jünger nach Tod und Auferstehung Jesu		II. Kirche in der römisch-hellenistischen Welt, z. B. Ausbreitung, Christen als „Fremdlinge“, Märtyrer, Katakomben		III. Institutionelle Konsolidierung der Kirche		IV. Staatlich organisierte Auseinandersetzung mit dem Christentum unter Decius und Diokletian Christenverfolgungen in unserer Zeit	
Menschen beten	*I. Betende Menschen aus verschiedenen Religionen		II. Situationen und Erfahrungen des alltäglichen Lebens als persönliche Gebetsanliegen Ausgewählte Bibelworte über das Beten Luthers Morgen- und Abendsegen		III. Vaterunserbitte: Dein Wille geschehe Menschen ringen um Gottes Willen		*IV. Gebetserhöhung	
							**V. Vaterunser als Antwort auf die Bitte: „Lehre uns beten“	
Weltmission	I. Anfänge einer Gemeinde in Übersee zur Zeit der Pioniermission Kurzes Lebensbild eines Pioniermissionars			*II. Eine Gemeinde in Übersee heute, z. B. in Papua-Neuguinea, Tansania, Südafrika, Lateinamerika oder Indien			*III. Zusammenfassung: Die weltweite Dimension missionarischen Handelns Jesu Missionsauftrag	

IV. Schülerorientierung

Die Situation der Schüler in der 7. Jahrgangsstufe ist geprägt vom Wechsel aus der Hauptschule in die Realschule. Das größere Einzugsgebiet vieler Realschulen erschwert die Klassenbildung. Die Verbindung von Schule und Ortsgemeinde ist weitgehend aufgehoben. Im Fach Evangelische Religionslehre werden die Unterrichtsgruppen oft aus verschiedenen Klassen zusammengelegt, das bedeutet u. a., Schüler und Lehrer müssen sich erst aufeinander einstellen, damit sich ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln kann. Die allgemeinen Übergangsschwierigkeiten werden durch die Belastung der Probezeit verstärkt; der Religionslehrer ist hier auch als Seelsorger gefordert.

Die Ablösung von der Phase der späten Kindheit und die beginnende Pubertät hemmen manchmal die unverdrossene Bereitschaft zu einem neuen Anfang. Die Schüler leiden oft an der Notwendigkeit, sich in kurzer Zeit auf neue Lehrer und unbekannte Lerninhalte einstellen zu müssen. Sie suchen nach Identifikationsmöglichkeiten und brauchen dabei auch Bestätigung und Anerkennung durch den Lehrer.

Theorie allein überfordert sie. Darum sind alle Methoden zu favorisieren, die mit Selbsttätigkeit, Kreativität und mit Tun im weiteren Sinn etwas gemein haben und den emotionalen Bereich berücksichtigen.

Der Religionsunterricht der 7. Klasse möchte Hilfe zum Glauben bieten und zugleich Wissens- und Verständnisgrundlagen für das religiöse Lernen in den folgenden Schuljahren vermitteln. Auf Vorwissen früherer Jahrgänge kann dabei nur bedingt zurückgegriffen werden. Inhaltliche Doppelungen bzw. Überschneidungen mit dem gleichzeitig stattfindenden Präparanden- oder Konfirmandenunterricht sollten nach Möglichkeit vermieden werden.

V. Übersicht über die fächerübergreifend geltenden Lernzielbeschreibungen

Im Religionsunterricht werden manche dieser Zielformulierungen in verbalen Wendungen gebraucht, um die für den Religionsunterricht oft wichtige Offenheit von Lernprozessen genauer zu kennzeichnen.

Abweichungen von den fächerübergreifenden Lernzielbeschreibungen des ISP werden durch den Zusatz „RU“ gekennzeichnet.

Übersicht über die Lernzielbeschreibungen

Zielklassen →	WISSEN Informationen	KÖNNEN Operationen	ERKENNEN Probleme	WERTEN Einstellungen
Anforderungsstufen	Einblick: (in Ausschnitte eines Wissensgebiets) Überblick: (über den Zusammenhang wichtiger Teile)	Fähigkeit: bezeichnet dasjenige Können, das zum Vollzug von Operationen notwendig ist	Bewußtsein: Die Problemlage wird in ihren wichtigen Aspekten erfaßt <i>RU: Wahrnehmen; Entdecken</i>	Offenheit Neigung Interesse ...
	Kenntnis: <i>RU: Erkennen; Kennenlernen</i> verlangt stärkere Differenzierung der Inhalte und Betonung der Zusammenhänge Vertrautheit: bedeutet souveränes Verfügen über möglichst viele Teilinformationen und Zusammenhänge	Fertigkeit: verlangt eingeschliffenes, fast müheloses Können Beherrschung: bedeutet souveränes Verfügen über die eingeübten Verfahrensmuster	Fähigkeit* Fähigkeit*	Einsicht: <i>RU: Eine Lösung des Problems wird versucht, bzw. ausgearbeitet, bzw. erfaßt</i> Verständnis: Eine Lösung des Problems wird überprüft und ggf. anerkannt

* Besondere Anforderungen, aus denen eine Stufe des Begriffs Fähigkeit hervorgeht, werden durch Zusätze (z. B. bezüglich der geforderten Selbständigkeit, Genauigkeit oder Geschwindigkeit) angegeben.

Themenbereich **Leben in Gemeinschaft****Richtziel:** Den Wert des Lebens in Gemeinschaft entdecken

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
a) Einblick in die Bedeutung familiärer Bindungen gewinnen	I. 1. Familie: Tragende — gefährdete — lebensnotwendige Gemeinschaft	
b) Einsicht in biblische Grundeinsichten gewinnen, die zum Gelingen einer Gemeinschaftsbeziehung beitragen können	2. Biblische Impulse für das Zusammenleben in einer Familie, z. B. Eph. 6, 1—4 (Haustafel); 4. Gebot M 4. Gebot	
c) Bereitschaft, einander auch in der Familie als „Nächste“ anzunehmen	<i>Inhaltliche Aspekte:</i> — verschiedene Formen des familiären Zusammenlebens, z. B. Großfamilie, Kleinfamilie, Wochenendfamilien, alleinerziehende Mütter und Väter usw. — die Familie schafft Voraussetzungen für die Entwicklung eines Menschen, z. B. Nähe, Geborgenheit, Urvertrauen, Sprache, Gemeinschaft — die Familie bietet Muster für das Verhalten, z. B. Familientraditionen, Wertvorstellungen — in der Familie können Erfahrungen gemacht werden, die — wenn man sie verarbeitet — das Zusammenleben besser gelingen lassen — Ausgleich von Interessen, Rechten und Pflichten im Zusammenleben, z. B. durch Gespräch, Kompromisse, Probleme aus der Sicht des anderen sehen — Autorität in der Familie unter dem Gesichtspunkt des Nächsten: Kinder als Nächste für Eltern, aber auch Eltern als Nächste für Kinder	1. Phase Gestalten: Collagen: „Familienleben“ 2. Phase Einzelarbeit: „Was bedeutet für mich Familie?“ Unterrichtsgespräch: „Familie heute“ Vertiefen: Lesen: Eph. 6, 1—4 Diskussion oder Auseinandersetzung mit dem 4. Gebot und mit Luthers Auslegung LK Wiedergeben: 4. Gebot 3. Phase Betrachtung von Bildern: „Stufen zum Erwachsenwerden“ oder Symbolmeditation „Lebensbaum“
* Entdecken, welche Bereicherung freundschaftliche Beziehungen für das Zusammenleben darstellen können	*II. 1. Freundschaft und Liebe als verantwortliche Partnerschaft	
* Erkennen, warum eine Freundschaft in Gefahr geraten, zerbrechen, aber auch sich erneuern kann	2. Gottesebenbildlichkeit von Mann und Frau (Gen. 1, 27) 3. Das Doppelgebot der Liebe (Mk. 12, 29—30); 1. Kor. 13, 4—7	
* Bereitschaft, im Partner auch den Nächsten zu sehen	M Mk. 12, 29—30 EKG 484,1 <i>Inhaltliche Aspekte:</i> — Freundschaft als gegenseitige Bereicherung, z. B. gemeinsames Erleben Gespräche	Erschließen: Altersstufengemäße Situationen zum Thema „Freundschaft und Liebe“ oder

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	<p>einander helfen füreinander eintreten sich für etwas einsetzen Entwickeln von Takt- und Schamgefühl</p> <p>— mögliche Hilfen zum Gelingen einer Freundschaft, wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rücksicht im Umgang mit persönlichen Gefühlen und Empfindungen • Vermeiden von gesetzlichen Regeln, Strafandrohungen, Schuldgefühlen • Einbinden der Sexualität in die Verantwortung füreinander • Bewährung von Vertrauen „Nichts tun, was auf Kosten des Partners geht“ (Konkretion des Doppelgebotes der Liebe!) <p>— Freundschaften in diesem Alter müssen nicht auf Dauer angelegt sein</p> <p>— rechtzeitiges und ehrliches Lösen von Freundschaften, ohne den anderen zu verletzen</p> <p>— Gefährdungen und Belastungen einer Freundschaft, z. B. falsche, zu hohe Erwartungen Verwechseln des Partners mit einem Idealbild „Bilder der Liebe“ am Kiosk, im Schlager, im Fernsehen Ablehnung einer Freundschaft durch Eltern</p>	<p>Erzählen: „Stationen einer Freundschaft“</p> <p>Vertiefen: Fallbeispiele: „Der Andere als Nächster“</p> <p>Singen: LK EKG 484, 1</p> <p>Wiedergeben: LK Mk. 12, 29—30</p>
<p>II. a)** Erkennen, was Autorität für menschliches Zusammenleben bedeutet</p> <p>b)** Bereit werden, Autorität anzuerkennen, die für das Zusammenleben förderlich ist</p> <p>c)** Entdecken, welche befreiende Wirkung von der Vollmacht Jesu ausgeht</p>	<p>**III. 1. Beispiele für unterschiedliche Autoritätsverhältnisse, wie zwischen Schülern und Lehrern, Sportlern und Trainern, Bürgern und Polizei</p> <p>2. Beispiele dafür, wie Autorität begegnet, z. B. Autoritätspersonen Spielregeln und Ordnungen Gebote und Wertvorstellungen</p> <p>3. Ausgewählte Beispiele für Jesu Autorität im Umgang mit Menschen, z. B. Zachäus (Lk. 19, 1—10) oder Rangstreit der Jünger (Mt. 20, 20—28)</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <p>— Unterscheidung zwischen Amtsauctorität, fachlicher Autorität und personaler Autorität</p> <p>— unterschiedliche Geltung von Autoritäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sie sind auf bestimmte Bereiche und Beziehungen bezogen und dadurch auf diese begrenzt (vgl. z. B. die allmähliche Rücknahme von Autorität im Erziehungsprozeß 	<p>Erschließen:</p> <p>Fallbeispiele: „Wer ist für mich eine Autoritätsperson?“ „Von wem lasse ich mir etwas sagen und was?“</p> <p>Verarbeiten: Durchspielen alternativer Lösungen in Konfliktsituationen oder</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	<ul style="list-style-type: none"> • sie brauchen Legitimation, z. B. durch staatliche oder kirchliche Beauftragung von Personen oder durch Gesetze und Vorschriften durch Sachkompetenz „Persönlichkeit“ 	<p>Werten von positiven und negativen Auswirkungen einer Autorität</p> <p>Bibelarbeit: Lk. 19, 1—10 oder Mt. 20, 20—28</p>
	<p>— Gesichtspunkte zur Vollmacht Jesu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • er gebraucht seine „Autorität“ nicht für sich, sondern für andere • seine „Autorität“ wirkt durch Reden und Tun (personale Autorität) • seine „Autorität“ bricht die Verslossenheit gegenüber Gott und den Menschen auf • seine „Autorität“ befreit zu unbefangenen Umgang mit anderen Autoritäten, z. B. Anerkennen einer Autorität als Gabe Gottes für das Zusammenleben; Kritik am Mißbrauch von Autorität 	<p>LK Wiedergeben einer der beiden Geschichten</p>
<p>IV. a)* Fähigkeit und Bereitschaft, mit Schwächeren offen, hilfsbereit und ungezwungen umzugehen</p> <p>b)* Erkennen, wie christliche Nächstenliebe die Beziehung zu anderen Menschen verändern kann</p>	<p>*IV. 1. Situationen des Zusammenlebens mit Schwächeren, z. B. mit geistig oder körperlich Behinderten Ausländerkindern Stotterern, Ungeschickten jüngeren Geschwistern, kranken Mitschülern alten Menschen usw. (Mt. 25, 35—40 Werke der Barmherzigkeit)</p> <p>2. Die christliche Gemeinde als Lernfeld für das Zusammenleben von „Starken“ und „Schwachen“, z. B. diakonische Einrichtungen Behindertenarbeit u. ä.</p>	
	<p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — verschiedene negative Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber dem Schwächeren, z. B. Rücksichtslosigkeit Egoismus Hackordnungen usw. — Motivation durch das Vorbild Jesu, dem Schwächeren zu helfen — wechselseitiges Angewiesensein der Schwächeren und Stärkeren aufeinander in einer humanen Gesellschaft 	<p><i>Berichten:</i> Situationen des Zusammenlebens mit Schwächeren</p> <p><i>Erzählen/Gestalten:</i> Szenen aus dem Leben eines Schwächeren</p> <p><i>Unterrichtsgespräch</i></p> <p><i>Vertiefen:</i> Mt. 25, 35 ff. oder <i>Diskussion:</i> „Nur wer sich helfen läßt, kann anderen helfen“</p>

Themenbereich **Jeremia****Richtziel:** Einsicht in das Wesen eines biblischen Propheten gewinnen

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
I. Entdecken, was es für den Propheten Jeremia heißt, für die Botschaft Gottes mit dem eigenen Leben einstehen zu müssen	<p>I. Die Tempelrede</p> <p>Texte: Jer. 26, 1—3 Jer. 7, 3—11 Jer. 26, 7—8.9 b—16</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — der Prophet Jeremia — ein Priester- sohn aus Anatot — (Jer. 1, 1—3) muß im Auftrag Gottes gegen den Bruch des Gottesrechtes in seinem Volk Widerstand leisten — wegen seiner Botschaft wird er von Priestern, Propheten und vom Volk fast gelyncht, dann vor Gericht ge- stellt und freigesprochen 	<p><i>Erzählen:</i> Aus Jer. 26, 1—3.7—8.9 b— 16; 7, 3—11 drei Szenen auswählen</p> <p><i>Gestalten:</i> „Tagesschau-Sendung“ oder Schüler schreiben Berichte</p>
II. ** Entdecken, was es für den Propheten Jeremia heißt, für die Botschaft Gottes mit dem eigenen Leben einstehen zu müssen	<p>**II. Der zerschmetterte Tonkrug</p> <p>Texte: Jer. 19, 1—5.10—11 Jer. 20, 1—3 a.7 b—9 a</p> <p>M Jer. 31, 34 c</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — in einer prophetischen Zeichenhand- lung muß Jeremia im Auftrag Gottes öffentlich einen Tonkrug zerschlagen — durch die Deutung dieses Zeichens deckt Jeremia die Schuld Israels auf (z. B. Baalskult) und kündigt das Gericht Gottes an: So wird Gott dieses Volk zerschlagen — Ziel Gottes im Neuen Bund ist nicht das Vernichten, sondern das Auf- richten (Jer. 31, 31—34) 	<p><i>Informieren:</i> „Baals-Kult“, „Hinnomtal“</p> <p><i>Erzählen:</i> Jer. 19, 1—5.10—11</p> <p><i>Gestalten:</i> Schüler spielen mögliche Reaktionen</p> <p><i>Erzählen:</i> Jer. 20, 1—3 a.7 b—9 a</p> <p><i>Weiterführen:</i> Schüler gestalten ein Kreuz</p> <p><i>Wiedergeben:</i> LK Jer. 31, 34 c</p>
III. * Einblick gewinnen, wie der Prophet Jeremia Einsamkeit und Gottverlassenheit erleidet	<p>*III. Jeremia und Hananja</p> <p>Texte: Jer. 27, 1—2.8.12—16.19—22 Jer. 28, 1—11 Jer. 1, 4—10</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — im Streit darüber, wann die Ver- bannten aus Babylon zurückkommen werden, steht Prophetenwort gegen Prophetenwort — Jeremia wird gedemütigt und Gott greift nicht ein — Gott hat Jeremia in seiner Berufung die Zusage gegeben: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; ich will dich erretten“ (Jer. 1, 8) 	<p><i>Erzählen:</i> Jer. 27, 1—2.8.12—16.19—22 Jer. 28, 1—11</p> <p><i>Überlegen:</i> „Wie ist es wohl Jeremia in der Stunde seiner Nieder- lage zumute?“ „Was könnte ihn trösten?“</p> <p><i>Erzählen:</i> Jer. 1, 4—10</p> <p><i>Gestalten:</i> „Trostbrief an Jeremia“</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
IV. Kennenlernen, wie der leidende Jeremia von Gott Trost, Ermutigung und Hoffnung erfährt	<p>IV. Die Buchrolle Text: Jer. 36, 1—32 (i. A.)</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Gott will, daß König und Volk Buße tun und umkehren; aber der Prophet kann diese Botschaft nicht ausrichten, er hat Predigtverbot — Baruch schreibt und redet für Jeremia. Jojakim glaubt, wenn er die Buchrolle mit der Gerichtsbotschaft verbrennt, macht er damit Gottes Worte wirkungslos — Jeremia diktiert und Baruch schreibt eine neue Buchrolle — Gott läßt sein Wort weiterwirken 	<p><i>Erzählen:</i> Jer. 36, 1—32 in Auswahl</p> <p><i>Unterrichtsgespräch</i></p> <p>LK Wiedergabe der Geschichte</p>
V. Kennenlernen, wie Jeremia Trost, Ermutigung und Hoffnung spendet	<p>V. Der Brief Jeremias an die Verbannten in Babylon Text: Jer. 29, 1—2.4—14</p> <p>M Jer. 29, 7 Mt. 5, 44</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Jeremia verkündigt im Auftrag Gottes: das Leben meines Volkes geht auch in Babylon weiter! Betet für die Feinde! — vertraut auf meine Zusage: „Ich habe euch nicht vergessen, ich werde euch zurückbringen“ — Gott ist der Herr aller Völker, darum können aus Feinden Freunde werden — Jesus geht so weit, zur Feindesliebe zu ermutigen (Mt. 5, 44) 	<p><i>Erzählen:</i> Jer. 29, 1—2.4—14 L formuliert einen „Brief aus Babylon“</p> <p><i>Gestalten:</i> Schüler beantworten den „Brief aus Babylon“</p> <p><i>Unterrichtsgespräch:</i> Vergleich der Schülerbriefe mit dem des Jeremia</p>
VI. * Entdecken, was es für den Propheten Jeremia heißt, für die Botschaft Gottes mit dem eigenen Leben einstehen zu müssen	<p>*VI. Jeremia in der Zisterne Texte: Jer. 37, 11—16 Jer. 38, 1—13 Jer. 20, 7—9.14—15.18</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — während einer Belagerungspause versucht Jeremia, die Stadt zu verlassen, um einen Acker im vom Feind besetzten Gebiet zu kaufen. Mit dieser Gleichnishandlung setzt Jeremia ein Zeichen der Hoffnung, für die Verteidiger ist es ein Zeichen des Hochverrats — Jeremia wird zwar verhaftet, richtet aber die Botschaft Gottes weiterhin aus (Jer. 38, 2) 	<p><i>Erzählen:</i> „Jeremia leidet und verzweifelt“</p> <p><i>Gestalten:</i> Hörspiel/Leseszene</p> <p><i>Unterrichtsgespräch:</i> Impuls: „Viele Einzelzüge des Leidens von Jeremia erinnern uns an die Passion Jesu“</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	— um ihn mundtot zu machen, werfen ihn Soldaten in die Zisterne. In dieser Grenzsituation zwischen Leben und Tod droht er an Gott zu verzweifeln (vgl. Jer. 20, 7—9.14—15.18), wird aber gerettet	(LK) Wiedergeben: Die Geschichte aus der Sicht verschiedener Beteiligter
VII. ** Erkennen, daß der Prophet Jeremia im Auftrag Gottes dem Volk entgegentritt, aber auch zusammen mit dem Volk leiden muß	<p>**VII. 1. Töpfer-Gleichnis Texte: Jer. 18, 1—6 (7, 8) Jer. 29, 11</p> <p>M Jer. 29, 11</p> <p>**VII. 2. Zusammenfassung: Jeremia — Weg und Wirken eines Propheten</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <p>— das Tun des Töpfers und das Bildwort vom Ton in des Töpfers Hand enthalten eine zweifache Botschaft: Gott kann wie ein Töpfer entweder wegwerfen, oder aufbauen und geduldig formen</p> <p>— das Ziel von Gottes Handeln ist Friede und Heil (Jer. 29, 11)</p>	<p><i>Erzählen:</i> „Was Jeremia beim Töpfer erlebt“</p> <p><i>Gestalten:</i> „Ich bin der Ton“ — „Ich bin der Töpfer“ oder freier Text</p> <p>Unterrichtsgespräch</p> <p><i>Wiedergeben:</i> LK Jer. 29, 11</p> <p><i>Gestalten:</i> Zusammenfassung: „Jeremia — Weg und Wirken eines Propheten“</p>
VIII. a) Den Unterschied zwischen biblischer und säkularer Prophetie kennenlernen	VIII. 1. Beispiele für aktuelles Reden der Kirche heute, z. B. Traum M. L. Kings; ausgewählte Abschnitte aus kirchlichen Denkschriften; Stellungnahmen von Christen zu Gegenwartsfragen u. ä.	
b) Entdecken, daß es bis heute Situationen gibt, in denen Menschen von Gott berufen und beauftragt sind, seinen Willen zu sagen und dabei angefeindet, ermutigt und getröstet werden	<p>2. Unterschied zwischen biblischer Prophetie, Pseudoprophetie (u. a. Astrologie, Horoskop, Aberglaube) und wissenschaftlicher Zukunftsforschung</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <p>— Gott schärft auch heute durch sein Wort die Augen für Recht und Unrecht</p> <p>— konkrete Stellungnahmen engagierter Christen zu aktuellen Ereignissen als Auftrag der Kirche</p> <p>— die „Scheidung der Geister“ als bleibende Aufgabe für die Gemeinde Jesu Christi</p> <p>— qualitativer Unterschied zwischen biblischer Prophetie und Prognosen</p>	<p><i>Lesen/Besprechen (S/L)</i> Ausgewählte Dokumente und Berichte</p> <p>Unterrichtsgespräch (L/S) Gegenüberstellen und untersuchen: „Was versteht die Bibel unter Prophetie? — Was wird heute mit ‚Prophet‘ bzw. ‚Prophetie‘ bezeichnet?“</p> <p><i>Evtl. Begriffsklärung:</i> Biblische Prophetie (Hebr. 1, 1—2!) — Pseudoprophetie — Futurologie</p>

Themenbereich **Fest und Feier im Kirchenjahr****Richtziel:** Verständnis für den Sinn des Kirchenjahres anbahnen

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
a) ** Die Bedeutung des Kirchenjahres für das eigene Leben entdecken	** 1. Das Kirchenjahr als Anlaß für Fest und Feier in der Familie in der Schule und in der Gemeinde	
b) ** Fähig werden, zur Gestaltung einer gemeinsamen Feier beizutragen	2. Überblick: Aufbau des Kirchenjahres, bzw. der Sinn wichtiger Feste im Kirchenjahreskreis	
	3. Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, z. B. Lieder, Bilder, Symbole, Gebete, Ausschmücken des Raumes	
	M 2. Glaubensartikel	
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i>	<i>Unterrichtsgespräch:</i>
	— <i>Fest und Feier als gemeinsames Erleben</i>	<i>Impuls:</i> „Die meisten Feste, die wir feiern, haben ursprünglich etwas mit unserer Religion zu tun!“
	— <i>alte und neue Ausdrucksformen des Glaubens bei der Gestaltung von Fest und Feier im Kirchenjahr</i>	<i>Informieren:</i> „Warum wir die Feste des Kirchenjahres immer wieder feiern“
	— <i>Fest und Feier im Kirchenjahr als Erinnerung an die „großen Taten Gottes“ für uns in Christus</i>	<i>Gestalten:</i> Wandbild (Collage, Tafelbild, Heft eintrag) zum Aufbau des Kirchenjahres
	— <i>Einteilung des Kirchenjahres in zwei Halbjahre:</i> „die Zeit des Herrn“ (Erinnerung an Gottes große Taten) „die Zeit der Kirche“ (Unsere Antworten auf Gottes Handeln)	LK Wiedergeben: 2. Glaubensartikel
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i>	<i>Gestaltung einer gemeinsamen Feier zu verschiedenen Festen des Kirchenjahres</i>
	— <i>Fest und Feier als gemeinsames Erleben</i>	
	— <i>die Bedeutung von Symbolen und liturgischen Farben in unserer Kirche</i>	

Themenbereich **Paulus**

Richtziel: Einblick in das Leben und die Botschaft eines urchristlichen Zeugen Jesu Christi gewinnen

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
I. Entdecken, wie Paulus dazu kommt, die christliche Gemeinde zu verfolgen	<p>I. 1. Ausgewählte Beispiele jüdischer Gesetzesfrömmigkeit</p> <p>2. Paulus von Tarsus als frommer Pharisäer und Feind der Christen Texte: Phil. 3, 5—6 Apg. 8, 3</p> <p>3. Martyrium des Stephanus Texte: Apg. 6, 1—6.8—15 (i. A.) Apg. 7, 1—50 in Kurzfassung Apg. 7, 51—8, 1</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Wesensmerkmale jüdischer Gesetzesfrömmigkeit, wie z. B. Freude am Gesetz Sabbat- und Reinheitsgebote Bescheidung Ringeln um Gesetzeserfüllung — die Predigt von Jesus als dem gekreuzigten und auferstandenen Messias als Provokation — Streit um den Weg zum Heil: Gesetzesfrömmigkeit oder Glaube an die Person Jesus von Nazareth 	<p><i>Informieren:</i> „Was ist für einen frommen Juden wichtig?“</p> <p><i>Erzählen:</i> „Paulus als frommer Pharisäer“</p> <p><i>Zusätzliche Möglichkeit:</i> <i>Erzählen:</i> „Leben und Martyrium des Stephanus“</p> <p><i>Verarbeiten:</i> Die erzählten Szenen in Einzelbildern malen lassen</p>
<p>II. a) Einsehen, wie die Berufung des Paulus durch den auferstandenen Christus zur entscheidenden Wende seines Lebens wird</p> <p>b) Erkennen, daß Menschen auf unterschiedliche Weise Christen werden</p>	<p>II. 1. Paulus wird Christ Texte: Apg. 9, (1—2) 3—19 a. (20—25) Phil. 3, 4 b—11</p> <p>2. Menschen werden auf verschiedene Weise Christen (ausgewählte Beispiele)</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Berufung des Paulus zum Apostel durch den Auferstandenen als Lebenswende (vom Verfolger zum auserwählten Werkzeug Christi, der bisher Christen verfolgte, nimmt nun Leiden um Christi willen auf sich) — Schwierigkeiten der Gemeinde, den Verfolger als neues Mitglied aufzunehmen (Vermittlung des Ananias!) — Menschen werden auf unterschiedliche Weise Christen, z. B. durch Begegnung mit überzeugenden Christen durch Taufe und Konfirmation durch Bibellesen oder Hören der Predigt durch tätige Mitarbeit 	<p><i>Erzählen:</i> Apg. 9, (1—2) 3—19 a</p> <p><i>Verarbeiten:</i> „Sollen wir einen Verfolger der Gemeinde bei uns aufnehmen?“</p> <p><i>Zusammenstellen von Argumenten pro und contra</i> „Aufnahme des Paulus in die Gemeinde“</p> <p><i>Informieren:</i> „Wie Paulus seine Vergangenheit und seine Berufung durch Christus beurteilt“</p> <p><i>Vertiefen:</i> Bildbetrachtung, Paulus</p> <p>oder</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
<p>III. a)* An Beispielen erkennen, wie Paulus versucht, die Botschaft von Jesus Christus Juden und Heiden nahezubringen</p> <p>b)* Wahrnehmen, daß das Bekenntnis zu Christus auf Gleichgültigkeit und Ablehnung, aber auch auf Zustimmung stößt</p>	<p>III. Paulus predigt vor Juden und Heiden</p> <p>Texte: Apg. 17, 1—10 Apg. 17, 16—34</p> <p>Inhaltliche Aspekte:</p> <p>(a) die Predigt vor den Juden (Apg. 17, 1—10)</p> <ul style="list-style-type: none"> — die Hoffnung des Paulus, daß Israel sich zu Christus bekehrt — die Predigt des Paulus in der Synagoge: <ul style="list-style-type: none"> • er erzählt von seiner eigenen Vergangenheit (Phil. 3, 5—7.8—11; Gal. 1, 15; 1. Kor. 9, 16) • er verkündigt Christus als das Ende des Gesetzes und beschreibt, wie er unter der Blindheit seines Volkes leidet (Rö. 11, 1—4; 9, 1—3) • er bezeugt den gekreuzigten und auferstandenen Jesus als Messias (Apg. 17, 3) — Reaktionen auf die Predigt des Paulus in der Stadt — das Bekenntnis zu Jesus Christus erfordert persönlichen Mut <p>(b) die Predigt vor den Heiden (Apg. 17, 16—34)</p> <ul style="list-style-type: none"> — Anknüpfungsversuch des Paulus an griechische Göttervorstellungen — die Missionspredigt des Paulus vor den Heiden <ul style="list-style-type: none"> • er verkündigt, daß Gott den Menschen nahe ist, weil sie Christus erlöst hat und beschreibt die unzureichende Gotteserkenntnis der Heiden (Rö. 1, 19—22) • er bezeugt den gekreuzigten und auferstandenen Jesus als Retter und Richter der Welt (1. Thess. 1, 9 f.) — Reaktionen der Zuhörer und Auswirkungen der Predigt 	<p>Erzählen: „Aus dem Verfolger wird ein Verfolgter“</p> <p>Weiterführen: Unterrichtsgespräch: „Ich bin doch kein Paulus!“ „Wie Menschen heute Christen werden“</p> <p>Betrachten: Landkarte oder Bilder: „Die Welt, in der Paulus reiste“</p> <p>Lesen und besprechen: Erfahrungen des Paulus bei seinen Missionsreisen (2. Kor. 11, 26—28)</p> <p>Erzählen: Apg. 17, 1—10</p> <p>LK Verarbeiten: „Wir schreiben über die Vorgänge in Thessalonich einen Bericht“</p> <p>Informieren: „Athen — Weltstadt der Antike“</p> <p>Erzählen: Apg. 17, 16—34</p> <p>LK Unterrichtsgespräch: „Warum muß Paulus zwei verschiedene Predigten halten?“ „Können wir heute noch verstehen, daß das Kreuz ein Ärgernis ist?“</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
IV. a)* Kennenlernen, wie sich Paulus das Zusammenleben in einer Gemeinde vorstellt	IV.* 1. Paulus bemüht sich, die zerstrittene Gemeinde in Korinth wieder zu einigen Texte: 1. u. 2. Korinther i. A.	
b)* Verstehen, daß das Bild vom „Leib Christi“ die Gemeinde als lebendigen Organismus beschreibt	2. Heutige Gemeindegewirklichkeit und 1. Kor. 12 im Vergleich M Gal. 6, 2; 1. Kor. 12, 4 <i>Inhaltliche Aspekte:</i> — <i>Streitigkeiten in der Gemeinde</i> • <i>Rücksichtslosigkeit der einen — Verunsicherung der anderen (1. Kor. 8, 1—13)</i> • <i>Überheblichkeit der einen — Zurücksetzung der anderen (sowohl im Blick auf die Stellung in der Gemeinde wie im Verhältnis von reich und arm) (1. Kor. 11, 17—22)</i> — <i>Reaktionen des Paulus: besorgte, ermahrende, ermunternde Briefe</i> — <i>Grundgedanken des Paulus für ein Zusammenleben in der Gemeinde</i> • <i>die Gemeinde als lebendiger Organismus (jeder ist auf die Gaben des anderen angewiesen, 1. Kor. 12)</i> • <i>Liebe als Maßstab für Freiheit und Rücksichtnahme (1. Kor. 13)</i> • <i>Abendmahl als Gemeinschaftsmahl (1. Kor. 10, 16 f.; 11, 23—26)</i>	<i>Erzählen:</i> „Paulus ringt um die Gemeinde von Korinth“ <i>Verarbeiten:</i> „Schreibt einen Brief an die Korinther!“ „Vergleicht eure Briefe mit 1. Kor. 12!“ <i>Weiterführen:</i> Einen „Schaukasten“ für eine Friedenskirche zum Thema „Viele Gaben — ein Geist“ gestalten oder Das Gebet „Christus hat keine Hände . . .“ umschreiben (LK) Gruppenarbeit mit Vortrag der Ergebnisse
V. a)** Kennenlernen, wie Paulus gemäß der Botschaft von der Rechtfertigung zu leben versucht: „in Christus angenommen — den Nächsten in Christus annehmen“	**V. 1. Paulus setzt sich für einen entlaufenen Sklaven ein Texte: Philemonbrief (vereinfacht) Gal. 3, 28 im Vergleich mit 1. Kor. 7, 20—24	
b)** Wahrnehmen, wie sich Christen für Freiheit und sozialen Frieden einsetzen	2. Beispiele dafür, wie Christen sich für Freiheit und sozialen Frieden einsetzen, etwa Wichern, Kolping, Mutter Teresa, M. L. King, Dom Helder Camara, Ernesto Cardenal u. ä. <i>Inhaltliche Aspekte:</i> — <i>christliche Liebe als Wagnis</i> • <i>Paulus mutet dem Philemon zu: „Nimm den entlaufenen Sklaven ohne Bedingungen auf! Vergib ihm, weil dir in Christus vergeben ist!“</i> • <i>Paulus mutet dem Onesimus zu: „Geh zu deinem Herrn zurück, denn er ist wie du ein Christ!“</i> — <i>„in Christus“ gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist (Gal. 5, 6)</i>	<i>Informieren:</i> „Wie Sklaven zur Zeit des Paulus lebten“ <i>Erzählen:</i> <i>Rahmenerzählung:</i> <i>Mögliche Vorgeschichte zum Philemonbrief</i> <i>Lesen:</i> <i>Vereinfachte Fassung des Philemonbriefes für Schüler</i> LK <i>Verarbeiten:</i> <i>Gruppen- oder Partnerarbeit zum Philemonbrief</i> oder

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
VI.** Einsicht gewinnen, wie Leben und Botschaft des Paulus miteinander verbunden sind	VI.** 1. Paulus in Rom — Rückblick auf ein Leben mit Christus Texte: Apg. 27, 1—2 a Apg. 28, 14 b—16.17—23 a.30	Stegreifspiel: „Darf Onesimus Gemeindegasandter werden?“ Weiterführen Informieren: „Christen setzen sich für Freiheit und sozialen Frieden ein“
	2. EKG 249, 1+5	
	M Rö. 8, 28 a.31.38 f. oder 2. Kor. 12,9 EKG 249, 1+5	
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i>	<i>Informieren:</i> „Paulus kommt als Gefangener nach Rom“
	<i>Paulus als Apostel:</i>	<i>oder</i>
	— von der Nähe Gottes erfüllt (Paulus als Missionar)	<i>Bildbetrachtung:</i> „Paulus im Gefängnis“
	— in der Schwachheit stark (Paulus als Prediger)	<i>Erzählen:</i> „Paulus in Rom“
	— in der Verfolgung zuversichtlich (Paulus als Märtyrer)	<i>Zusammenfassen:</i> Szenen aus dem Leben des Paulus gestalten
		LK Wiedergeben: 2. Kor. 12, 9
		<i>Vorstellen der Arbeitsergebnisse/Unterrichtsgespräch</i>
		<i>Singen:</i> EKG Nr. 249, 1+5 kombiniert mit Versen des Liedes „Wege und Ziele“

Themenbereich **Von der Verfolgten Kirche zur Reichskirche**

Richtziel: Aufmerksam werden auf die tragende Kraft des Glaubens im Leben der frühen Kirche

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
I.** Einblick gewinnen, wie die Kirche entstanden ist	<p>I.** Die Situation der Jünger nach dem Tod und der Auferstehung Jesu Texte: Lk. 24, 13—35 (Emmausjünger) Apg. 2, 1—13 (Pfingsten)</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Enttäuschung, Trauer und Verzweiflung der Jünger nach Jesu Tod — Der Umschwung bei den Jüngern: Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen entsteht bei den Jüngern neue Gemeinschaft — die Symbolsprache der Bibel, z. B. „Blindheit“ der Emmausjünger feurige Zungen an Pfingsten als Ausdruck des Umschwungs 	<p>„Erzählen: „Der Gang nach Emmaus“</p> <p>Verarbeiten: Bildbetrachtung</p> <p>Weiterführen: „Erfahrungen der ersten Christen“</p> <p>Vertiefen: Bibelarbeit: „Die Auswirkungen des Pfingstgeschehens“</p>
II. Einblick in das Leben der frühen Kirche im heidnischen Römerreich gewinnen	<p>II. Die Situation der Kirche in der römisch-hellenistischen Welt, z. B. Ausbreitung der Gemeinden Leben der Christen als „Fremdlinge“ willkürliche Verfolgungen, z. B. unter Nero und Trajan Märtyrer Katakomben</p> <p>M Apg. 5, 29</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Ausbreitung des Evangeliums durch viele namenlose Christen — die Christen mit ihren ethischen Werten als „Fremdlinge“ in einer untergehenden Kultur — Einschätzung des Christentums durch römische Kaiser — anfangs als „jüdische Sekte“ geduldet, später als „unerlaubte Religion“ verfolgt — Konflikte der Christen mit dem öffentlichen, religionsbegründeten Staatskult, z. B. Verweigerung des Kaiseropfers, aber Gebet für den Kaiser — allgemeine Vorurteile gegenüber den Christen, z. B. „Feinde des Menschengeschlechts“ — Martyrium als letzte Konsequenz der Gemeinschaft mit Christus und Ablehnung der Vergötzung von Macht (Apg. 5, 29) — Katakombenmalerei als Ausdruck von Glaube, Liebe und Hoffnung, aber auch von Lebensbedrohung 	<p>Erarbeiten: „Das Leben in einer Stadt des römischen Imperiums im 1./2. Jh. n. Chr.“</p> <p>Herausarbeiten: „Christen fallen auf, weil sie anders leben“</p> <p>LK Wiedergeben: Apg. 5, 29</p> <p>Weiterführen: Textanalyse: Briefwechsel zwischen Plinius und Trajan</p> <p>Zusammenfassen: „Die allgemein verbreiteten Vorwürfe gegen die Christen“</p> <p>Vertiefen: Betrachten ausgewählter Beispiele aus der Katakombenmalerei</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
III. Kennenlernen, wie der christliche Glaube sich auf neue Herausforderungen einstellen kann	<p>III. Die Konsolidierung der Kirche in der römisch-hellenistischen Welt, z. B.: die Ausbreitung des Christentums im gesamten Reich; Hauskirchen als Versammlungsort einer christlichen Gemeinde; institutionelle Konsolidierung der Kirche; Taufbekenntnis, Kanon der heiligen Schriften, Bischofsamt</p> <p>M 3. Glaubensartikel</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — <i>stetiges Anwachsen der Gemeinden nach Verfolgungszeiten</i> — <i>allmähliches Entstehen eines geprägten Kirchenbewußtseins, u. a.</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Katechumenat als Vorbereitung zur Taufe</i> • <i>Taufen als Absage an heidnische Lebensgewohnheiten und als Anfang eines neuen Lebens</i> — <i>Entstehung der „altkirchlichen Normen“ (Glaubensbekenntnis, Kanon der heiligen Schriften, Bischofsamt) als Zeichen für die Institutionalisierung der Kirche</i> 	<p><i>Informieren:</i> „Verbreitung des Christentums um 180 n. Chr.“</p> <p><i>Informieren:</i> „Die Anfänge einer kirchlichen Lebensordnung in der frühen Christenheit“, dargestellt an einer Gemeinde dieser Zeit</p> <p>LK Wiedergeben: 3. Glaubensartikel</p>
IV. An Beispielen kennenlernen, wie Christen in der Verfolgung zu leben versuchen	<p>IV. 1. Beispiele staatlich organisierter Auseinandersetzung mit dem Christentum von 250 bis 311 (Decius 249—51 oder Diokletian 282—304)</p> <p>2. Märtyrer in unserer Zeit, z. B. D. Bonhoeffer oder M. L. King oder M. Kolbe</p> <p>3. Christenverfolgungen in Afrika, Lateinamerika, in kommunistischen Ländern</p> <p>M EKG 99, 1+4</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — <i>Auflösungserscheinungen im römischen Weltreich</i> — <i>Einschätzung der Christen als „Staat im Staate“</i> — <i>systematische Verfolgungen</i> — <i>Spannung zwischen dem Ideal: „Aus dem Blut der Märtyrer werden nur immer wieder neue Christen geboren“ und der Wirklichkeit: „Christen sind auch nur Menschen“</i> — <i>Apg. 5, 29 (Gott mehr gehorchen als den Menschen) als christliche Grundüberzeugung</i> 	<p><i>Informieren:</i> „Die Krise des römischen Weltreiches in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts“</p> <p><i>Erzählen:</i> „Cyprian von Karthago — ein mutiger Bischof“</p> <p><i>Verarbeiten:</i> Bild: Opferbescheinigung</p> <p><i>Zusammenfassen:</i> „Das Scheitern des Versuchs, die Christen auszurollen, unter Dikletian und Galerius“</p>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
V. Einblick in die veränderte Situation von Kirche und Staat unter Konstantin erhalten	V. Zusammenfassender Ausblick: Die konstantinische Wende	Vertiefen: „Martyrer unserer Zeit“ D. Bonhoeffer, oder M. L. King, oder M. Kolbe, oder ausgewählte Beispiele von Christenverfolgungen heute
	Inhaltliche Aspekte:	LK Erarbeiten/Singen: EKG 99, 1+4
	— Rechtssicherheit und große Förderung der Kirche nach 313 durch Konstantin	Kurze Information: „Konstantins Aufstieg zum Alleinherrscher“
	— Selbstverständnis des Kaisers: „Auserwähltes Werkzeug der göttlichen Vorsehung“	Weiterführen: Toleranzedikt von 313
	— Hinordnung von Staat und Kirche auf den gottnahen Kaiser	
	— Kirche als einflußreicher Faktor im Staat, z. B. Bischöfe als „Reichsbeamte“ (Stichworte: Rechtsprechung bei Zivilstreitigkeiten, Bischofsthron, Begrüßung des Bischofs mit Kniefall, Weihrauch u. ä.)	
	— Vertiefung der christlichen Lehre mit dem Ziel, Klarheit zu gewinnen, Einheit zu schaffen und Frieden zu bewahren	Vertiefen: „Das Konzil von Nicäa“
	— Hinordnung von Kirche und Staat auf den gottnahen Kaiser	Kurzinformation zum Verhältnis von Staat und Kirche heute
	— zwar Trennung von Staat und Kirche, aber partnerschaftliches Miteinander als Möglichkeit	

Themenbereich **Menschen beten****Richtziel:** Aufmerksam werden auf die Bedeutung des Gebets für das Leben eines Christen

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
I. a)* Einblick gewinnen in die Vielfalt menschlichen Betens	I.* Betende Menschen aus verschiedenen Religionen, bei unterschiedlichen Anlässen, in typischen Gebetshaltungen	
b) Erkennen, daß Christen nicht nur in Grenzsituationen des Lebens beten, sondern auch ihren Alltag ins Gebet mit einschließen	<i>Inhaltliche Aspekte:</i> — <i>Beten ist vor allem ein Tun und erst in zweiter Linie eine Sache der Reflexion</i> — <i>wer betet, sagt zugleich etwas über seine Gottesvorstellung, bzw. Gottesbeziehung aus</i> — <i>in den Gebeten aller Religionen begegnen uns immer wieder Grundformen des Betens, z. B. Bitte, Klage, Dank, Lobpreis u. ä. in freier oder gebundener Form</i>	<i>Sammeln und Ausstellen:</i> <i>Bilder von betenden Menschen</i> <i>Unterrichtsgespräch:</i> <i>„Überall beten Menschen“</i> <i>Verarbeiten:</i> <i>Gebetstexte schreiben</i> <i>Weiterführen:</i> <i>Lesen ausgewählter Gebete aus verschiedenen Weltreligionen</i>
c) Einsehen, daß Menschen immer wieder Schwierigkeiten mit dem Beten haben und Hilfen zu deren Überwindung entdecken		
d) Am Beispiel Jesu kennenlernen, daß Ziel allen Betens Übereinstimmung mit dem Willen Gottes ist		
e)**Sich bewußt werden, daß uns Jesus im Vaterunser einen Gott nahebringen will, mit dem wir wie mit einem persönlichen Vertrauten reden können		
f) * Bereitschaft, sich selber auf Beten einzulassen		
	II. 1. Situationen und Erfahrungen unseres alltäglichen Lebens als persönliches Gebetsanliegen 2. Ausgewählte Bibelworte über das Beten, z. B.: Mt. 7, 7—11: Bittet, so wird euch gegeben . . . ; Eph. 6, 8: Betet stets in allen Anliegen . . . ; Ps. 55, 23: Wirf dein Anliegen auf den Herrn . . . ; Mt. 11, 28: Kommet her zu mir alle . . . ; 3. Luthers Morgen- und Abendsegen M Mt. 7, 7—11	
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i> — <i>eigene Gebetsformulierungen sind eine notwendige Ergänzung gebundener Gebete</i>	<i>Anfangssituation:</i> <i>Impuls:</i> <i>„Beten — nicht nur eine Sache für kleine Kinder und alte Leute“</i> <i>„Welche Menschen beten eigentlich bei uns?“</i>

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	<ul style="list-style-type: none"> — <i>Christen beten nicht nur „in der Not“, sondern bringen auch ihren normalen Alltag vor Gott</i> — <i>Jesu Gleichnis vom bittenden Freund, Lk. 11, 5—8, ist in Verbindung mit Mt. 7, 7—11 eine ermutigende Ver-gewisserung, daß Gott unser Beten hört</i> 	<p>Weiterführen: Lk. 11, 5—10</p> <p>Zusammenfassen: „Bilder-Gebetswand“ durch ausgewählte Gebetsanlie- gen</p> <p>LK Wiedergeben: Mt. 7, 7—11</p>
	<p>III. 1. Vaterunserbitte: „Dein Wille geschehe“ (Mt. 6, 10) Dazu ausgewählte Beispiele, an denen „Ergebung in Gottes Willen ist letztes Ziel unseres Betens“ deut- lich wird</p> <p>2. Jesus in Gethsemane (Mk. 14, 32—42)</p> <p>3. Letzte Worte Jesu am Kreuz, z. B.: Mk. 15, 34: „Mein Gott, mein Gott, warum . . .“; Lk. 23, 46: „Vater, in deine Hände . . .“; Joh. 19, 30: „Es ist vollbracht“</p> <p>4. Gestalten aus der Kirchengeschichte, wie D. Bonhoeffer, oder J. Klepper</p> <p>M Lk. 23, 46</p>	
	<p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — <i>das Ringen um Ergebung in Gottes Willen bedeutet nicht, daß menschlicher Wille gebrochen wird, sondern daß menschlicher Wille gestärkt und ermutigt wird, zur Übereinstimmung mit Gott zu gelangen</i> — <i>Ziel des Ringens ist eine Gewißheit, wie sie Paulus Rö. 8, 38 f. preist: „ . . . nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes . . . in Jesus Christus“; um diese Gewißheit ringen Menschen bis heute</i> — <i>Christen lassen im Gebet ihre Wün-sche auch einmal von Gott korrigie-ren und lernen, sich in den Willen Gottes „hineinzubeten“</i> 	<p>1. Bibl. Bezug</p> <p>Erzählen: Mk. 14, 32—42</p> <p>Unterrichtsgespräch: „Warum macht Gott es Jesus so schwer?“</p> <p>2. Kirchengeschichtl. Bezug</p> <p>Lesen: D. Bonhoeffers letzte Auf- zeichnungen aus der Haft; Jochen Kleppers letzte Tagebucheintragungen</p>
	<p>IV.* 1. Gebetserhörung: Ausgewählte biographische Notizen von erhörten und nicht erhörten Ge- beten aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (z. B. Gebete um bessere Noten, gute Freunde, um Bewahrung vor Unglück und Krankheit, um Beendigung der Kriege in der Welt usw.)</p> <p>2. Beten als Antwort auf Gottes Zusage, unsere Gebete zu erhören (Mt. 6, 8 b): „Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet“</p> <p>M Mt. 6, 8 b</p>	

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	<p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — Gott hört zwar alle unsere Gebete, aber er erfüllt nicht alle unsere Wünsche; das zu erkennen, ist ein lebenslanger Lernprozeß des Glaubens — unsere Gebetsanliegen können sich durch Begegnungen mit Menschen, durch neue Erfahrungen und durch Nachdenken verändern 	<p><i>Anfangssituation:</i> Gebetsanliegen in bestimmten Lebenssituationen</p> <p><i>Verarbeiten:</i> Schüler formulieren zu diesen Gebetsanliegen eigene Gebete</p> <p>LK Wiedergeben: Mt. 6, 8 b</p> <p><i>Reflexion:</i> „Lohnt es sich, zu beten?“ „Erhört Gott Gebete?“</p>
	<p>V.**1. Das Vaterunser als Antwort auf die Bitte: „Lehre uns beten“</p> <p>2. Gebundene (oder freie Gebete) zu den verschiedenen Vaterunserbitten</p> <p>3. Ein Vaterunserlied, z. B.: EKG 241, 1</p>	
	<p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — das Vaterunser als „Modell“ für unser Beten: die ersten drei Bitten lassen sich auf Gott und seinen Willen ein; erst in diesem Rahmen kommt zur Sprache, was u n s wichtig ist. Das Gebet mündet wieder in eine Hinwendung zu Gott — schon Luther klagt, daß das Vaterunser neben dem Namen Gottes „der größte Märtyrer“ sei — nach empirischen Untersuchungen ist das Vaterunser noch heute „das häufigste und oft einzige Gebet“ junger Menschen — die einzelnen Vaterunserbitten helfen, die zentrale Bitte um das Kommen des Reiches Gottes zu konkretisieren 	<p><i>Gestaltungsmöglichkeiten:</i> Verschiedene Gebete den Vaterunserbitten zuordnen; Gebetsheft für die Klasse</p> <p><i>Gemeinschaftsarbeit:</i> Wandfries zum Vaterunser</p> <p><i>Singen:</i> „Vaterunserlied“</p>

Themenbereich **Weltmission****Richtziel:** Verständnis für Mission gewinnen

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
I. a) Einblick gewinnen in Anfänge der evangelischen Missionsarbeit im 19. Jahrhundert	I. 1. Die Anfänge einer Gemeinde in Übersee z. Zt. der Pioniermission (ausgewählte Beispiele)	
b) Sich bewußt machen, wie sich die Missionsituation verändert hat	2. Kurzes Lebensbild eines Pioniermissionars, z. B.: Johann Flierl, oder Christian Keyßer, oder David Livingstone, oder Ludwig Ingwer Nommensen	
	3. Kanon: Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn . . . ; EKG 218, 1.3.4	
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i>	<i>Motivieren:</i> <i>Bilder aus Neuguinea</i>
	— <i>Berufung zum Missionar durch den Missionsbefehl Jesu (Mt. 28, 18—20) mit allen Konsequenzen</i>	<i>Erzählen:</i> <i>„Eindrücke aus dem Leben Christian Keyßers“</i>
	— <i>Herausforderungen für einen Pioniermissionar bei der Verkündigung des Evangeliums, wie z. B. Erforschen einer fremden Sprache Auseinandersetzung mit anderen Religionen Konfrontation mit anderen Lebensgewohnheiten und Rechtsvorstellungen Suchen nach Anknüpfungspunkten für die Missionspredigt in einem fremden Kulturkreis</i>	<i>Weiterführen:</i> <i>Erzählen, wie alte Traditionen und die Neuzeit in Neuguinea aufeinanderprallen</i>
	— <i>Widersprüche und Spannungen zwischen Kolonialismus und evangeliumsgemäßen Dienst am Nächsten</i>	<i>Kurzhinweise auf andere Missionsfelder</i>
	— <i>Auswirkungen der Missionsarbeit: Befreiung von heidnischen Bindungen Hineinwachsen in eine neue Gemeinschaft Entfremdung von angestammter Tradition Entstehung eines eigenen Kirchenwesens</i>	<i>Singen:</i> <i>Kanon: Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn . . . ; bzw. EKG 218, 1.3.4: Sonne der Gerechtigkeit . . .</i>
	— <i>Veränderungen in den überseeischen Kirchen bzw. Gemeinden seit den ersten Anfängen (z. B. politische Spannungen, veränderte Wirtschaftsstrukturen, Zivilisationseinfluß, Selbstbewußtsein)</i>	
II. a)* Kennenlernen der Situation einer Gemeinde in der dritten Welt, ihrer Frömmigkeit, ihrer Probleme und ihrer Aufgaben	* II. Situation einer Gemeinde in Übersee heute, z. B. in Papua-Neuguinea, Tansania, Südafrika, Lateinamerika, Indien, z. B.	
b)* Verständnis dafür wecken, daß Gemeinden in den Partnerkirchen uns noch brauchen	1. Bedrängende neue Aufgaben und Herausforderungen im 20. Jahrhundert	
	2. Ausdrucksformen ihres eigenständigen Glaubens	

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
c)* Bereitschaft, voneinander für den Glauben zu lernen und sich gegenseitig als Partnerkirche zu akzeptieren	<p>3. Beziehungen zu Partnerkirchen in Europa</p> <p>M Gal. 6,2 Hebr. 13, 16</p> <p><i>Inhaltliche Aspekte:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — <i>Gemeinden in Übersee haben eine Eigenständigkeit gewonnen, die auf Bevormundung durch alte Kirchen empfindlich reagiert</i> — <i>im kirchlichen Leben stellen sich Probleme, wie</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>der alte Glaube ist nicht tot, heidnische Kulte ziehen Menschen in ihren Bann</i> • <i>selbstbewußte Hochreligionen (z. B. Islam) treten in Konkurrenz zum Christentum</i> • <i>ein säkularisierter Glaube in Gestalt westlichen Fortschritts- und Glücksdenkens fasziniert, verunsichert und schafft ähnliche Orientierungsschwierigkeiten wie in zivilisierten Ländern</i> • <i>soziale Probleme fordern die Gemeinden heraus, wie z. B. mangelnde Schulbildung fehlende Ausbildung fehlende Arbeitsplätze Chancenungerechtigkeit mangelnde medizinische Betreuung Landflucht und zunehmende Verstädterung Hunger</i> — <i>soziale und politische Konflikte, z. B. Rassen- und Stammeskonflikte, wirken sich auf das Selbstverständnis der Gemeinden aus</i> — <i>trotz aller Anstrengungen überfordern viele Aufgaben die eigenen Kräfte</i> — <i>Besucher aus Kirchen in Übersee geben durch das Zeugnis ihres lebendigen Glaubens unseren Gemeinden oft wertvolle Impulse</i> 	<p><i>Vorbereiten:</i> <i>Bilder, Zeitungsnachrichten, Sonntagsblattartikel, Missionsprospekte u. ä. über Gemeinden in Übersee sammeln</i></p> <p><i>Informieren:</i> <i>Probleme einer Gemeinde in Übersee</i></p> <p><i>Verarbeiten:</i> <i>Gestalten eines Schaubildes:</i> <i>„Welche Teufelskreise müssen durchbrochen werden?“</i></p> <p><i>Motive missionarischen Handelns:</i> <i>z. B. Gal. 6, 2 Hebr. 13, 16</i></p> <p><i>Zusammenfassen:</i> <i>„Der geistliche und soziale Aspekt der Botschaft vom Reich Gottes gehören zusammen“</i></p> <p><i>LK Wiedergeben:</i> <i>Gal. 6, 2 Hebr. 13, 16</i></p>
III. a)* Erkennen, daß es im Missionsauftrag Christi darum geht, die in Jesus offenbar gewordene Menschenfreundlichkeit Gottes allen Völkern zu bezeugen	<p>*III. Zusammenfassung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die weltweite Dimension missionarischen Handelns 2. Ausgewählte Beispiele aus verschiedenen Kontinenten (ärztliche Mission, kirchlicher Entwicklungsdienst, „Brot für die Welt“, Austausch von kirchlichen Mitarbeitern o. ä.) 3. Jesu Missionsauftrag (Mt. 28, 18—20) als grenzenüberschreitende Sendung <p>M Mt. 28, 18—20</p>	
b)* Verständnis dafür anbahnen, daß Weltmission zu einer Brücke werden kann, über die Menschen in wechselseitigem Geben und Nehmen untereinander Verbindung haben		

Ziele	Inhalte	Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung
	<i>Inhaltliche Aspekte:</i>	<i>Betrachten/Besprechen: (Werbe-)Plakate für Mission</i>
	<i>Dimension „Weltmission“</i>	<i>Informieren: Missionsfelder an Hand einer „Weltkarte“</i>
	— Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus in allen Ländern	<i>Gestalten: Die weltweite Dimension missionarischen Handelns</i>
	— kirchliche Sozialarbeit als diakoni- scher Auftrag der Gemeinden in der Gesellschaft	<i>Unterrichtsgespräch: „Was gehört alles dazu, den Missionsbefehl zu er- füllen?“</i>
	— Lebensführung und Lebensformen von Christen als Hilfe oder als Hin- dernis auf dem Weg zum Glauben an Jesus	<i>LK Wiedergeben: Mt. 28, 18—20</i>
	— Befreiung des Menschen von Dämonenfurcht, Aberglauben und unmenschlichen Zwängen	
	— umfassende Hilfe im Sinn der Ver- heißung Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt. 28, 20 b)	

Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 8000 München 2. Druck und Vertrieb: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23, 8000 München 40, Telefon (089) 3 81 03-438. Bezugsbedingungen: Postanschrift für Bestellungen bereits erschienener Ausgaben: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23, 8000 München 40. Barverkauf: Fachbuchhandlung KOVA und RAU, Barer Straße 38, 8000 München 2. Bezugspreis: Preis der Einzelnummer je nach Umfang zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

Preis der vorliegenden Nummer 10,— DM zuzüglich Versandgebühren und gesetzlicher Mehrwertsteuer.

ISSN 0722 - 5539



